

Merkt, Marianne

Ein Blick von außen.

Hochschule und Weiterbildung (2014) 2, S. 63-64



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Merkt, Marianne: Ein Blick von außen. - In: Hochschule und Weiterbildung (2014) 2, S. 63-64 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-115439

in Kooperation mit / in cooperation with:

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

<http://www.dgwf.net>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG UND FERNSTUDIUM E.V.
GERMAN ASSOCIATION FOR UNIVERSITY CONTINUING AND DISTANCE EDUCATION

HOCHSCHULE UND WEITERBILDUNG

SCHWERPUNKTTHEMA:

WISSENSCHAFTLICHE
WEITERBILDUNG UND
HOCHSCHULDIDAKTIK

2/14

Inhaltsverzeichnis

7 Editorial

7 WOLFGANG JÜTTE

Didaktik wissenschaftlicher Weiterbildung - ein offenes Projekt

9 Thema

Wissenschaftliche Weiterbildung und Hochschuldidaktik

9 IM GESPRÄCH MIT JOHANNES WILDT

Wissenschaftliche Weiterbildung - ein vergessenes Feld der Hochschuldidaktik?

13 ANDREAS FISCHER

Lehrende in der Hochschulweiterbildung und ihr didaktischer Unterstützungsbedarf

19 MONIKA BRAUN, MARGUERITE RUMPF, HEIKE RUNDNAGEL

Hochschuldidaktische Qualifizierung von Lehrenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung

Das Zertifikatsprogramm „Kompetenz für professionelle Hochschullehre mit dem Schwerpunkt wissenschaftliche Weiterbildung“

24 STEFAN FROHWEIN, ALEXANDER KORZEKWA, MARC KRÜGER

Didaktische Projektbegleitung als produktiver Beratungsansatz für die Entwicklung von Weiterbildungsangeboten

29 EVA CENDON

Ermöglichen, unterstützen, reflektieren?!

Aufgaben von Lehrenden in der Hochschulweiterbildung

34 NADINE MERTZ, CLAUDIA MÜLLER, MARION WADEWITZ

„S.P.A.S.S“ in der Hochschullehre

Praktische Ansätze für eine lernerorientierte Didaktik

40 SABINE DIGEL, CHRISTINA BAUST, JOSEF SCHRADER

Videofallbasiertes Lernen

Ein innovatives Konzept zur Weiterbildung von Hochschullehrenden

46 CAROLINE HENKEN, LINDA EGGERICHS, GERD GIDION

Der Einsatz eines E-Portfolios in der Lehrerfortbildung

Konzeptionelle Weiterentwicklung als Schlüssel zum erfolgreichen Einsatz

50 ANNA BERGSTERMANN, FABIENNE THEIS

Die Entwicklung handlungssystematischer Lernangebote als neue Form des Zusammenwirkens von Theorie und Praxis an Hochschulen

57 SVEN SLOTSCH, SINA RATHJEN, IVO HÄRING

Kooperation von Universität und angewandter Forschung bei der Entwicklung von akademischen Weiterbildungsangeboten als Herausforderung für die didaktische Konzeption

63 MARIANNE MERKT

Ein Blick von außen.

65 **Forum**

65 GUDRUN HEUSCHEN, BRITTA JAHN, BERIT STAECKER

Nicht-traditionelle Studierende in Niedersachsen

Eine Bestandsaufnahme

73 **Projektwelten**

73 KATHRIN KÖSTER, MELANIE SCHIEDHELM, SONJA SCHÖNE, JOCHEN STETTNER

Von Wissen zu Kompetenz

Erfahrungen mit dem Work-Based-Learning Ansatz in den berufsbegleitenden Studiengängen der Hochschule Heilbronn

79 UWE WILKESMANN

Die enge Kopplung von Forschung und Service

Das Zentrum für Hochschulbildung der TU Dortmund (zhb)

82 BENJAMIN KLAGES, MARION BONILLO, CLAUDIA SCHACKE

„Potenziale nicht-traditionell Studierender nutzen – Herausforderungen des demographischen Wandels aufgreifen“

durch Optimierung und Neuentwicklung berufsbegleitender Studiengänge im Projekt PONTS

85 Tagungsberichte

85 Hochschulweiterbildung nicht nur neu denken
DGWF Jahrestagung, 24.-26. September 2014 an der Universität Hamburg

87 Transitionen (erwachsenen-)pädagogisch denken
Sektion Erwachsenenbildung der DGfE, 29. September - 01. Oktober 2014 an der Goethe Universität
Frankfurt am Main

89 Publikationen

91 Buchbesprechungen

95 Aus der Fachgesellschaft

95 Bericht aus der Arbeit des Vorstands
(10/2013 bis 09/2014)

97 Zuständigkeiten in der DGWF

99 EUCEN - Das European University Continuing Education Network
Mehr als 20 Jahre Entwicklungsarbeit auf europäischer Ebene

101 Service

101 TERMINE

102 NEUE MITGLIEDER

103 AUTORENVERZEICHNIS

Ein Blick von außen.

MARIANNE MERKT

„Die Sorge darum, nur ja genügend seriös und wissenschaftlich zu sein, hat mich, was die literarische Seite meiner Arbeit angeht, dazu gebracht, mich sehr zurückzunehmen: Ich habe vieles zensiert. Ich glaube, in der gesamten Anfangszeit des Centre de sociologie européenne gab es diese stillschweigende Aufforderung – wenn es auch keine explizite Vorschrift war –, all das zu streichen, was philosophisch oder literarisch war. Man hatte die stillschweigenden Regeln der Gruppe zu respektieren. Alles andere erschien als unangemessen, narzisstisch, selbstgefällig. Heute bedaure ich oft, dass ich die brauchbaren Spuren dieser Erfahrung nicht bewahren konnte.“

Pierre Bourdieu. In Algerien. Zeugnisse der Entwurzelung. Ein Gespräch zwischen Pierre Bourdieu und Franz Schultheis. Collège de France, Paris, 26. Juni 2001
www.camera-austria.at

Sie, liebe Leserinnen und Leser, werden sich fragen, was dieses Zitat mit der vorliegenden Ausgabe der „Hochschule und Weiterbildung“ mit dem Titel „Wissenschaftliche Weiterbildung und Hochschuldidaktik“ zu tun hat. In diesem Heft werden die Schnittstellen zwischen Hochschuldidaktik und wissenschaftlicher Weiterbildung in das Scheinwerferlicht Ihrer lesenden Aufmerksamkeit gestellt. Die zehn Beiträge thematisieren wesentliche Arbeitsfelder, die Hochschuldidaktik und wissenschaftliche Weiterbildung verbinden. Dazu möchte ich als Vorstandsvorsitzende der dghd (Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik) inhaltlich nichts beitragen, das haben die Autorinnen und Autoren bestens und spannend erledigt. Ich freue mich aber, dass hier Gemeinsamkeiten aufgegriffen und unter den jeweils spezifischen Perspektiven bearbeitet und diskutiert werden. Auch eine politische Stellungnahme zu Schnittstellen der dghd (Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik) und der DGWF (Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium) kann ich nicht beitragen. Ich hätte eine Diskussion dazu in meiner Gesellschaft führen müssen, was ich mangels Gelegenheit nicht getan habe.

Stattdessen will ich Ihnen meine Gedanken zu einem Bereich mitteilen, der meiner Einschätzung nach ein sehr wichtiger Bereich für beide Gesellschaften ist und, wie ich meine, sich gerade in einem Entwicklungsschub befindet. Es geht um die Diskussion zur Professionalisierung, sowohl

der Hochschuldidaktik als auch, wie ich vermute, der wissenschaftlichen Weiterbildung. Zwei Aspekte der Professionalisierung werden derzeit in der dghd besonders viel diskutiert, erstens, die Konzeption und Organisation der Weiterbildung von professionell arbeitenden Hochschuldidaktikerinnen und Hochschuldidaktikern und zweitens, die Entwicklung eines eigenen, empirisch fundierten Forschungs- und Wissenschaftsgebiets der Hochschuldidaktik mit eigenen Forschungsgegenständen, Forschungszielen und forschungsmethodischen Ansätzen. Professionell arbeitende Hochschuldidaktikerinnen und Hochschuldidaktiker müssten eben auch selbst Zugang zu einer, auf ihre professionelle Tätigkeit zugeschnittenen, wissenschaftlichen Weiterbildung haben. Diese existiert bislang aber nicht. Es gibt keinen Masterstudiengang für Hochschuldidaktikerinnen und Hochschuldidaktiker. Ein Masterstudiengang für wissenschaftliche Weiterbildnerinnen und Weiterbildner ist mir nicht bekannt, auch wenn ich auf diesem Gebiet nicht firm bin. Und hier liegt, meiner Einschätzung nach eine Gemeinsamkeit beider Gesellschaften. Beide Gesellschaften kämpfen damit, dass die Legitimation ihrer professionellen Arbeitsbereiche auf Service oder Dienstleistungen eingeschränkt werden. Diese Bereiche expandieren aufgrund der BMBF-Förderlinien wie dem Qualitätspakt Lehre oder der Förderlinie Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen. Allein im Qualitätspakt Lehre sind in den geförderten Projekten an 186 Hochschulen nach inoffiziellen Verlautbarungen ca. 2000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt worden, die hochschuldidaktisch oder in angrenzenden Tätigkeitsfeldern arbeiten. In den meisten dieser Projekte wird eine Projektevaluation, in vielen auch eine wissenschaftliche Begleitforschung durchgeführt. Gelingt es nicht, die Forschungsgegenstände, Forschungsdesigns und entwickelten Forschungsmethodiken und die Erkenntnisse zu systematisieren, die jetzt, wie auch schon in der Förderlinie Zukunftswerkstatt Hochschullehre entwickelt wurden und werden, und dieses in lehr-, oder besser gesagt, lernbarer Form aufzubereiten und zu dokumentieren, – und dazu braucht es Professuren, die das tun und dafür auch legitimiert sind –, dann gehen die Erkenntnisse, die nur als Expertise vorliegen, mit dem nächsten Generationswechsel verloren.

Bourdieu hat in seiner Algerienzeit seinen empirischen Ansatz der Soziologie entwickelt. In dem oben genannten Buch wird beschrieben, wie er seine forschungsmethodischen Ansätze als Autodidakt und durch viel Experimentieren entwickelt hat. Die Fotografie war dabei ein wesentliches Datenerhebungsmittel. Er musste sich damit gegen Forschungsmethodiken durchsetzen, die von der wissenschaftlichen Community praktiziert wurden, anerkannt waren und von ihm „als stillschweigende Regeln der Gruppe“ wahrgenommen wurden. Ich wünsche sowohl der Hochschuldidaktik als auch der wissenschaftlichen Weiterbildung, dass sie sich gegen „stillschweigende Regeln“ wehren, diese durchschauen und kritisch reflektieren und stattdessen lieber mit forschungsmethodischen Ansätzen interdisziplinär und transdisziplinär experimentieren. Ein Diskurs über gemeinsame Forschungsgegenstände und Methodiken oder deren Schnittstellen, über die Grenzen von Fachgesellschaften und Wissenschaftsdisziplinen hinweg, ist sicher ein erfolgreiches Unterfangen dafür. Vielleicht ist dieses Heft ja ein erster Anstoß dafür. Das wäre zumindest mein Wunsch.

Autorin

Prof. Dr. Marianne Merkt
marianne.merkt@hs-magdeburg.de